

1-2015

MSA EinBlicke

Das Magazin der Medienanstalt Sachsen-Anhalt



**Barrierefreie
Medien in
Sachsen-Anhalt**

rAUS:LEBEN BEI RADIO CORAX IN HALLE
Jugendliche mit Down-Syndrom machen Radio

„BEHINDERT, NA UND?“ - IM OFFENEN KANAL MERSEBURG
Fernsehen von und für behinderte Menschen

LEIDMEDIEN.DE
Neue Perspektiven in der Medienberichterstattung



Seit einem Jahr ein gutes Team: Annett Pfützner, Conrad, Tristan, Ralf Wendt (v.l.n.r.)

TRISTAN UND DAS RADIO

Über das deutschlandweit
einmalige Hörfunkprojekt
rAus:Leben in Halle



Tristan führt ein Radiointerview

Er sitzt in der Küche seiner Mutter mit einer Tasse dampfendem Tee und schaut mich erwartungsvoll durch seine Brille und seinen langen, dunklen Pony an. Bevor ich mit Tristan und den anderen Jugendlichen auf Radioreporter-Tour gehe, möchte ich ihn zunächst allein kennenlernen. Den Jugendlichen aus Halle (Saale), der gerade 18 Jahre alt geworden ist, eine integrative Gesamtschule besucht, gern tanzt und Musik hört und an so manchem Wochenende in der „Disco de Luxe“ im Szenetreff „Objekt 5“ anzutreffen ist. Jeden zweiten Donnerstag ist er nachmittags mit einer kleinen Gruppe von Jugendlichen, die wie er das Down-Syndrom haben, auf Radioreporter-Tour unterwegs. Begleitet werden Tristan und die anderen von einer Medienpädagogin sowie einem Radiomacher von Radio Corax. Aber davon später mehr.

„Hast Du bisher nur hier in Halle gelebt?“, möchte ich von Tristan wissen. „Nein, nicht nur in Halle, auch in Hollywood und New York“, antwortet er, ohne mit der Wimper zu zucken und schaut mich ganz direkt an. Dann muss ich lachen und Tristan auch. Wir haben einen Draht zueinander gefunden. Und seinen trockenen, feinsinnigen Humor mag ich schon jetzt.

Am nächsten Tag treffe ich Tristan wieder. Er sitzt zusammen mit zwei anderen Jugendlichen in den Räumen von Radio Corax, dem Freien Radio für den Raum Halle, in einer kleinen Redaktionskonferenz. Medienpädagogin Annett Pfützner und Radioprofi Ralf Wendt leiten jeden Donnerstag den Workshop „rAUS-Leben“, seit einem Jahr. Vier Gruppen wechseln sich ab, jeweils mit drei bis sechs Teilnehmern, behinderten oder auch seelisch erkrankten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen. Je nach Arbeitstempo der jeweiligen Gruppe und den entstandenen Radioproduktionen laufen ihre Beiträge und Sendungen abwechselnd jeweils Samstag ab 11:00 Uhr bei Radio Corax und sind damit im Raum Halle über die UKW-Frequenz 95,9 MHz sowie im Internet über www.radiocorax.de zu hören. Unmittelbare Voraussetzung für das Projekt ist die gesamte Infrastruktur von Radio Corax. Hier können alle Teilnehmer unter Anleitung der beiden Workshop-Leiter Mikrophon und Aufnahmegerät sowie das Produktions- und Sendestudio nutzen.

Während die anderen in der Konferenz ihre nächsten Interviews planen, unterhalte ich mich mit Ralf Wendt über die Idee der Workshop-Reihe. „Wir nehmen rAus:Leben ganz wörtlich“, erzählt er. „Wir gehen mit den Gruppen raus, interviewen interessante Menschen an ganz unterschiedlichen Orten.“ Die meisten Themen haben die Jugendlichen rund um Tristan selbst vorgeschlagen. So machten sie ihre ersten Reportererfahrungen in einem Tattoo-Studio, woraus dann auch ihre erste Sendung entstand. Sie besuchten verschiedene Theater und das Opernhaus, gingen zu einem Graffiti-Sprayer und zu einem Konzert der Band Station 17.



In der Redaktionskonferenz werden die Interviewfragen vorbesprochen



Interview im Tattoo-Studio

"Radio ist viel niederschwelliger, die Fragestellungen direkter."

Tristan und die anderen beiden Jugendlichen schreiben sich in der Redaktionskonferenz ihre Fragen auf und sprechen sie mit Annett Pfützner durch. Immer wieder animiert sie Tristan und Konrad dazu, ihre Fragen konkret zu formulieren. „Was würdet Ihr Euren Interviewpartner noch fragen? Was interessiert Euch noch“, hakt sie geduldig nach. Am Ende der Redaktionssitzung steht ein Fragenkonzept und die Gruppe läuft los zum Interviewtermin. Sobald Tristan und sein Freund Konrad ein Mikrofon in der Hand halten, scheinen sie an Selbstbewusstsein zu gewinnen. Gekonnt bedienen sie das Aufnahmegerät, stellen ihre Fragen, hören ihrem Interviewpartner zu, stellen die nächste Frage. Sie wirken konzentriert. Der Zettel mit den aufgeschriebenen Sätzen hilft dabei. Ab und zu geraten sie ins Stocken. Dann flüstert ihnen Annett Pfützner die nächste Frage ins Ohr. Und das Interview läuft geschmeidig weiter.

Ralf Wendt hat in den letzten 12 Monaten viele Erfahrungen gesammelt und sich intensiv Gedanken gemacht, warum das Radioprojekt gerade für Menschen mit Down-Syndrom so gut ist: „Radio ist als Medium viel niederschwelliger als beispielsweise das Fernsehen. Und es ist viel schneller und direkter, als es beispielsweise beim Schreiben eines Magazinartikels notwendig wäre. Die Fragestellungen sind direkt, der Interviewpartner steht den Jugendlichen direkt gegenüber.“ Die konkrete Kommunikationssituation sei wichtig. „Unsere Kinder kommen als 'Radioreporter' in gesellschaftliche Bereiche, in die sie bislang noch sehr wenige Kontakte hatten. Eine bessere Möglichkeit der Normalisierung und der Emanzipation der jungen Leute gibt es gar nicht“, ist sich Wendt sicher. Das Besondere daran sei, „dass die behinderten Kinder und Jugendlichen auf diese Weise direkt eingreifen können in die Gesellschaft, ihre Belange kommunizieren können und dabei Normalität verspüren“.

Gelebte Teilhabe an der Gesellschaft

Für Wendt ist das „Radiomachen“ Mittel zum Zweck. Es gehe Tristan und den anderen nicht darum, die technisch perfekte, dramaturgisch durchdachte Radiosendung zu produzieren. „Für sie stehen ganz andere Dinge im Vordergrund, nicht der Gedanke eines professionell arbeitenden Journalisten, mit einem bestimmten 'Sendungsbewusstsein' einen Beitrag zu produzieren. Bei den Kids geht es eher darum, emanzipiert in Bereiche zu kommen, die sie gern kennenlernen möchten. Sie erleben wie es ist, einen Sänger zu interviewen, sie halten selbst das Mikrofon in der Hand, sie spüren das Lampenfieber vor und während der Gesprächssituation.“ Für ganz wichtig erachtet Wendt aber auch die Kontinuität der Workshops, dass die Teilnehmer alle zwei Wochen in immer wieder neue Interviewsituationen kommen. Das ist für Wendt gelebte „Teilhabe an der Gesellschaft“. Am Ende des Workshop-Nachmittags habe ich noch Zeit, mit Tristan zu reden. Über seine Pläne, über die Zukunft. Natürlich möchte er unbedingt weiter machen bei rAUS-Leben. Will noch viele Leute interviewen. „Ich möchte gern noch eine Sängerin interviewen, vielleicht eine englische Sängerin.“ Er macht eine Pause. „Katy Perry vielleicht“, dann schmunzelt er wieder. „Was möchtest Du beruflich machen nach der Schule?“, frage ich ihn. „Vielleicht fange ich bei der Polizei an, es muss auf jeden Fall irgendetwas Schnelles sein“, erwidert er. Aber so richtig weiß er noch nicht, was er einmal werden möchte. „Ach, Abwarten und Tee trinken“, sagt Tristan mit dem ihm eigenen Lächeln und packt Aufnahmegerät und Mikrofon in seine Tasche.

Über rAus:Leben

rAus:Leben ist eine Workshop- und Sendereihe von Radio Corax (Freies Radio im Raum Halle), die gemeinsam mit der Paul-Riebeck-Stiftung (Heim für geistig und seelisch behinderte Menschen) und dem Down-Kind Halle e.V. initiiert worden ist.

Finanziert wird das Projekt von: Aktion Mensch, Fonds Soziokultur, Paul-Riebeck-Stiftung, IBW und Down-Kind Halle (Saale) e.V. Die Sendungen sind zu hören unter: www.radiocorax.de oder im Raum Halle jeden Samstag, 11:00 Uhr, auf der UKW-Frequenz 95,9 MHz.